

Die Uniformierung der deutschen Panzertruppen 1917—1959

Die Zahl der Kampfwagenbesatzungen war im deutschen Heer des ersten Weltkrieges zu klein, als daß für sie eine besondere Bekleidung oder ein besonderes Abzeichen hätte in Frage kommen können. Ähnlich wie bei der Fliegertruppe trugen auch die Soldaten der Kampfwagenverbände die Felduniform ihres Stammtruppenteils weiter, von dem sie zur neuen Einheit versetzt worden waren. Die Ersatztruppenteile in der Heimat kleideten die bei ihnen in Ausbildung stehenden Freiwilligen aus ihren Beständen ein, so daß nach und nach die 1916 für die Verkehrstruppen eingeführte hellgraue Waffenfarbe herrschend wurde. Neben diesem allgemeinen Feldanzug der späteren Kriegsjahre traten Sonderbekleidungsstücke etwa aus Leder kaum noch auf, Eigenmächtigkeiten blieben Einzelfälle. Zur Nahverteidigung trugen die Besatzungen Pistolen; Stahlhelm und Gasmaske wurden schon für den Fall des Ausbootens stets mitgeführt¹⁾.

Auch die Reichswehr hatte keine Veranlassung, für ihre wenigen motorisierten Truppenteile besondere Uniformen einzuführen, zumal ihr ja eine Panzertruppe überhaupt verboten war. Bisweilen trugen Kradfahrer und Besatzungen von Straßenpanzerwagen anstelle von Stahlhelmen Sturzhelme. Die Waffenfarbe der Kraftfahrtruppe war rosa, die sieben Abteilungen unterschieden sich durch arabishe Nummern auf den Schulterklappen bzw. Schulterstücken (Nr. 1—7).

Erst mit Beginn der Aufstellung der Panzertruppe im Jahre 1935 kam — ganz vereinzelt und versuchsweise schon 1934 — eine schwarze Sonderbekleidung für die Besatzungen der gepanzerten Fahrzeuge (damals nur Panzerkampff- und Panzerspähwagen) zur Einführung. Sie bestand aus einer Schutzmütze, einer Feldjacke und einer Feldhose von schwarzem Grundtuch und unterschied sich auch im Schnitt von der allgemeinen Heeresuniform. Die Vorstöße um Kragen und Schulterklappen bzw. die Unterlagen der Schulterstücke zeigten Waffenfarbe. Alle Uniformabzeichen (z. B. für Musiker und Spielleute) waren ebenso wie die Dienstgradabzeichen jene der Feldbluse. Die Unteroffiziere trugen keine Kragentressen, die Hauptfeldwebel (Hauptwachmeister) jedoch die üblichen doppelten Aermeltressen, vom Soldatenwitz „Kolbenringe“ genannt. Die Kragenpatten der schwarzen Feldjacken zierte im Gegensatz zu den allgemeinen Doppelmützen (ehem. Gardelitzen) ein silberner Totenkopf. Die schwarze Feldhose war ohne Vorstöße. Zur schwarzen Sonderbekleidung wurden dunkelgraue Hemden mit schwarzen Selbstbindern, blanke Koppel ohne Seitenwaffen (Uffz. und Mannschaften in Schwarz, Offz. braun) und Schnürschuhe getragen. Bei Paraden legten die Offiziere Feldbinden mit Achselband, die Unteroffiziere und Mannschaften ihre Schützenschnüre an.

Schwarze Sonderbekleidung durfte nur zum Dienst am Panzerfahrzeug getragen werden. Bei jeder anderen Gelegenheit, vor allem zum Ausgang und auf Urlaub trugen die Besatzungen wie alle anderen Angehörigen der Panzertruppe die übliche feldgraue Heeresuniform. Darum waren auch Heeresangehörige im Schwarz im Frieden mit Ausnahme bei den Einmärschen in Oesterreich, Sudetenland und Böhmen-Mähren im Straßenbild der deutschen Städte kaum je zu sehen, Ausnahmen kamen nur im Zuge von Paraden oder Manövern vor. Die Waffenfarbe der Panzertruppe war rosa, die der Kavallerie goldgelb. Innerhalb der Waffengattungen unterschieden sich die Truppenteile durch Buchstaben und Nummern auf den Schulterklappen und Schulterstücken.

auf Schulterklappe	Waffenfarbe:rosa	goldgelb
römische Nummer	Gen.Kdo. XVI. A.K. ²⁾	—
arabische Nummer	Panzer-Regimenter selbst. Pz.Abt.	Reiter-Regimenter Kavallerie-Regimenter Aufklärungs-Abteilungen Aufklärungs-Regimenter
A und arab. Nr.	— —	Stäbe der leichten Div.
D und arab. Nr.	Stäbe der Pz.Div.	—
K und arab. Nr.	Kradschützen-Btl.	—
L ohne Nummer	Panzer-Lehrabteilung	—
P und arab. Nr.	Panzerabwehr-Abt.	—
PL ohne Nummer	Panzerabwehr-Lehr-Abt.	—
R und arab. Nr.	— —	Radfahr-Abteilungen
S ohne Nummer	Panzertruppenschule	Kavallerieschule
S und arab. Nr.	Schützen-Regimenter	Kavallerie-Schtz.-Rgter.
V ohne Nummer	Panzertruppen-Versuchs- abteilung	—

Diese Uebersicht mag heute verwirrend erscheinen, der Soldat jener Zeit aber fand sich ohne Schwierigkeit in diesem System zurecht.

In den mot. Infanterie-Divisionen entsprach die Bekleidung jener der unbewaffneten Soldaten in den bespannten Divisionen, also der allgemeinen Heeresuniform mit den üblichen Waffenfarben: Infanterie weiß, Pioniere schwarz, Artillerie rot usw.

Bei der Zusammenfassung der Panzertruppe und der Kavallerie zur neuen Waffengattung der „Schnellen Truppen“ wurden mit Wirkung vom 19. 9. 1939 auch die Waffenfarben neu festgelegt: Danach hatten zu tragen:

Panzer-Divisions- u. -Brigadestäbe, Panzereinheiten	rosa
Panzerabwehr-Einheiten	rosa mit P
Stäbe und Einheiten der mot. Schützen	wiesengrün
Kradschützen	wiesengrün mit K
Reiter- und Kavallerie-Regimenter	goldgelb
Radfahr-Abteilung 1	goldgelb mit R
mot. Aufklärungs-Einheiten	kupferbraun

Als Folge des Kriegsbeginns setzte eine O.K.H.-Verordnung vom 25. 9. 1939 die Einführung von wiesengrünem und kupferbraunem Abzeichentuch schon wieder aus und bestimmte, daß diese Einheiten ihre bisherigen Abzeichen weiterzutragen hätten. Während es dadurch zur Einführung der kupferbraunen Waffenfarbe überhaupt nicht mehr kam, setzte die Verordnung vom 25. 3. 1943 (Schaffung der Waffengattung „Panzertruppen“) für die Schützen, bzw. Panzer-grenadiere doch wieder wiesengrün fest. Gleichzeitig wurde für die Panzer-aufklärungsgruppe und für die Eisenbahnpanzerzüge die Waffenfarbe rosa (mit einem „A“ bzw. einem „E“ auf den Schulterklappen) verfügt, während die mot. Grenadier- und Füsilier-Regimenter ihre bisherige weiße Waffenfarbe weiterzutragen hatten. Ausdrücklich bestätigt wurde die mit 28. 2. 1942 für das Panzer-Regiment, die Panzergrenadier-Regimenter und die Panzer-Aufklärungs-Abteilung der 24. Pz.Div. bestimmte goldgelbe Waffenfarbe der Reiter, um so den Traditionsverband der bis 1941 bestandenen 1. Kavallerie-Division hervorzuheben.

Während die Waffenfarben den ganzen Krieg hindurch zu sehen waren und schon aus dem berechtigten Stolz und dem sehr entwickelten Zusammengehörigkeitsgefühl der Panzertruppen recht einheitlich getragen wurden, verschwanden mit Kriegsbeginn aus Tarnungsgründen in den Feldtruppenteilen Buchstaben und Nummern von den Schulterklappen. Teils entfernte man sie

gan, teilweise verdeckte sie eine breite Schlaufe aus Uniformtuch. Das Ersatzheer trug diese Abzeichen weiter. Von 1941 bis etwa Ende 1943 trugen alle Angehörigen vieler Ost-Panzer-Divisionen dünne gelbe Schnüre um die äußeren Enden der Schulterklappen, um so die Zugehörigkeit zu diesen Verbänden aufzuzeigen. Das erschien der Truppe notwendig, weil ja z. B. ein Pionier oder Kanonier einer Panzer-Division von seinem Kameraden in einer bespannten Infanterie-Division nicht zu unterscheiden war. Sehr bekämpft wurde von oben immer wieder das Tragen von Divisionsabzeichen an der Uniform. Dennoch waren ständig Soldaten mit behelfsmäßig hergestellten kleinen Divisionsabzeichen an den Mützen zu finden.

Zur schwarzen Sonderbekleidung mußte schon bald nach Kriegsbeginn (Verf. v. 27. 3. 1940) eine schwarze Feldmütze in der Form der feldgrauen eingeführt werden. Den schwarz Eingekleideten stand ja beim Feldtruppenteil nicht mehr wie früher in der Kaserne eine zweite, feldgraue Garnitur zur Verfügung, sie mußten also Schwarz auch außer Dienst tragen und konnten da nicht immer mit der Schutzmütze herumlaufen. Aufrechterhalten aber blieb die Bestimmung, daß Schwarz nur von den Besatzungen zu tragen sei. Alle anderen Angehörigen der Panzer-Regimenter, also Kradmelder, Fla-Bedienungen, Kraftfahrer, Werkstatt- und Troßleute usw. waren feldgrau einzukleiden. Diese Bestimmung blieb während des ganzen Krieges in Kraft und wurde 1941 dahin ergänzt, daß außer den Panzerspähwagen-Besatzungen nur den Soldaten in oben geschlossenen Panzerfahrzeugen Schwarz zustand Ausnahme: Sturmgeschütze. Also trug z. B. das Beobachtungspersonal der Artillerie in den Panzerbeobachtungswagen 252 und III schwarze Sonderbekleidung, jenes im Schützenpanzerwagen jedoch die allgemeine feldgraue Heeresuniform. An der schwarzen Feldjacke fiel zur Vereinfachung noch 1939 die Krageneinfassung in Waffenfarbe weg, ihre Schulterklappen waren nicht mehr einzunähen, sondern wie bei der Feldbluse mit Schlaufen zu befestigen. 1940 gelangten die bei der Truppe so beliebten und praktischen Halbschaftstiefel ("Knobelbecher") zur Einführung, bis sie 1943 aus Ersparnisgründen wieder wegfielen. An die Stelle der Schutzmütze, über die die Kopfhörer der Bordsprechanlage nicht aufzusetzen waren, trat mit Einführung der größeren Wagen der Stahlhelm. Am längsten hielt sich die Schutzmütze beim Panzer 38 (t), etwa bis Ende 1941. Da auch Stahlhelme bisweilen knapp wurden, mußten sie die Panzerleute 1942 wieder abgeben. Schließlich gelangte noch im Sommer 1943 die Einheitsfeldmütze mit Schirm auch aus schwarzem Tuch zur Einführung. Nun, der Krieg verhinderte die genaue Durchführung all dieser Bestimmungen, so daß in den späteren Kriegsjahren dem Geschmack des einzelnen doch ein recht weiter Spielraum blieb, nur das Vermischen von schwarzen mit feldgrauen Bekleidungsstücken wurde nach Möglichkeit verhindert. Von einer Einheitlichkeit der Truppenbekleidung war ja damals auch sonst zum Leidwesen aller Zahlmeister keine Rede mehr.

Die schwarze Sonderbekleidung war von den Soldaten gerne getragen worden, obwohl sie oft mehr Mühe beim Sauberhalten machte als die feldgraue. Wenn in der Panzertruppe dennoch immer wieder Stimmen laut wurden, die eine Aenderung auf Grau verlangten, so geschah das hauptsächlich im Hinblick auf die mit der auffälligen schwarzen Bekleidung verbundenen vielleicht vermeidbaren hohen Verluste von ausgebooteten Panzerbesatzungen.

Mit der Aufstellung der Sturmgeschütz-Einheiten im Jahre 1940 kam auch eine feldgraue Sonderbekleidung im Schnitt der schwarzen zur Einführung, die in den folgenden Jahren ihre Veränderungen mitmachte. Von 1943 ab erhielten alle gepanzerten Einheiten diese graue Sonderbekleidung, also die gepanzerten Teile der Panzergrenadiere, Panzeraufklärer und Panzerpioniere, die Selbstfahrlafetten-Abteilungen der Artillerie und die mit Selbstfahrlafetten oder Jagdpanzern ausgestatteten Panzerjäger-einheiten, schließlich auch noch die Eisenbahn-Panzerzüge. Im Gegensatz zur schwarzen Sonderbekleidung wurde die graue von der gesamten gepanzerten Einheit, also nicht nur von den Besatzungen, getragen. Nicht gepanzerte Einheiten im Rahmen der Panzertruppen behielten die allgemeine Heeresuniform bei, deren Waffenfarben und Abzeichen unver-

ändert auf die graue Sonderbekleidung übernommen wurden. Am Rande muß hier vermerkt werden, daß der lange Streit um die Zugehörigkeit der Sturmgeschütze seinen Niederschlag auch auf den Kragenspiegeln der grauen Sonderbekleidung dieser Truppe gefunden hatte. Dem 1940 eingeführten Totenkopf setzte die Artillerie schon 1941 die Doppellitze entgegen, wodurch in der Folge von den Sturmgeschützleuten beide Abzeichen oder gar keines getragen wurde. Grundsätzlich war jedoch 1943 bestimmt worden:

Sturmgeschütz-Einheiten: Waffenfarbe rot, Kragenpatte mit Totenkopf.

Panzer-Artillerie: Waffenfarbe rot, Kragenpatte mit Doppellitze.

Auch für die Panzerjägertruppe war 1944 eine genaue Regelung getroffen worden, um ihre vielfältigen Einheiten auch an der Uniform kenntlich zu machen. Lt. Gen St d H/Org Abt IIIa vom 7. 5. 1944 galt:

Pak (mot Z) -Einheiten: graue Felduniform, Doppellitze

Pak (Sf) -Einheiten:

in Pz. oder Pz.Gren.Div.: schwarze Sonderbekleidung, Totenkopf,

in Inf.-, Jäg.- oder Geb.Div.: graue Sonderbekleidung, Totenkopf,

in Heeres- oder Armee-Abteilungen: graue Sonderbekleidung, Totenkopf,

Panzerjägereinheiten mit Sturmgeschütz-Ausstattung (Jagdpanzer):

in Pz.- oder Pz.Gren.Div.: schwarze Sonderbekleidung, Totenkopf,

in Heeresabteilungen: schwarze Sonderbekleidung, Totenkopf,

in Inf.-, Jäg.- oder Geb.Div.: graue Sonderbekleidung, Totenkopf.

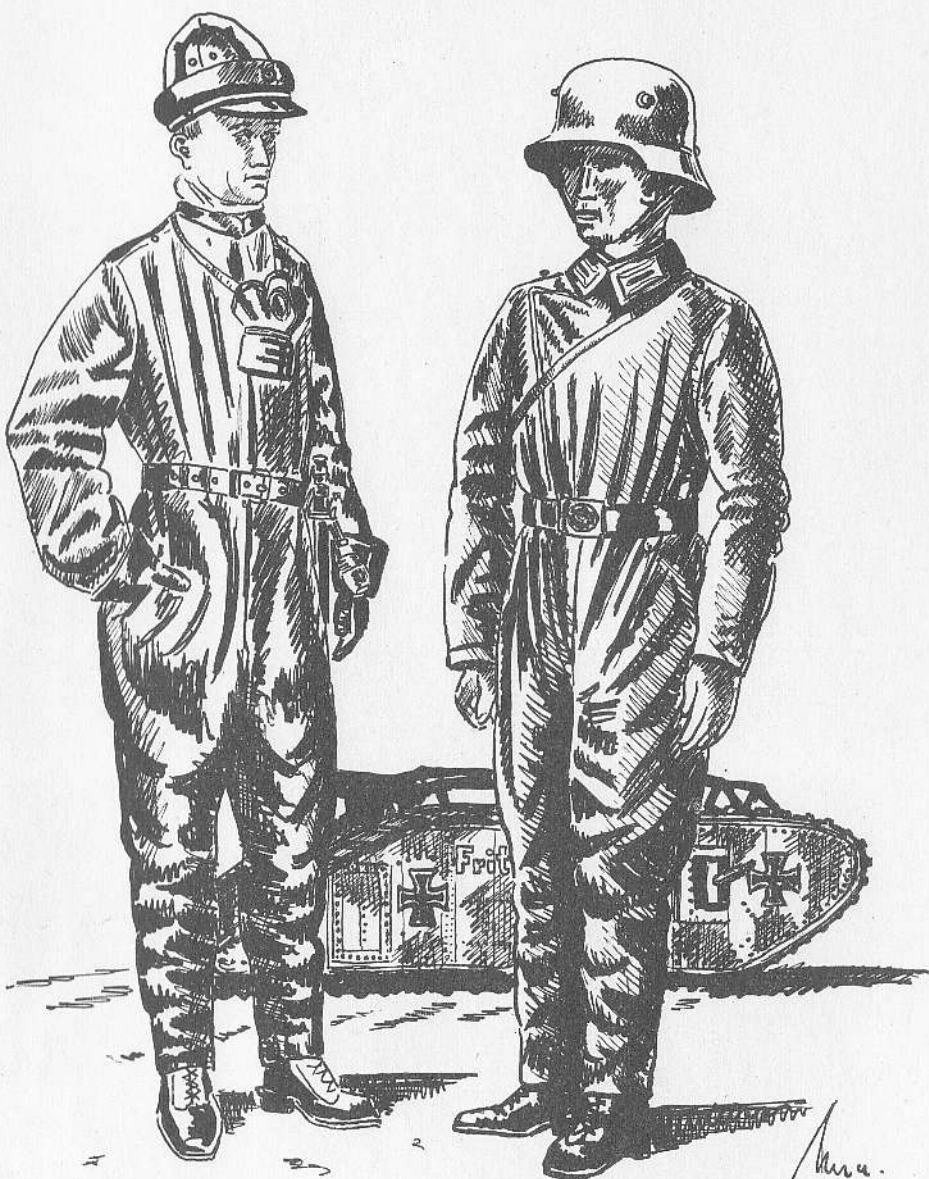
Im Winter gelangte von 1942 ab auch bei den Panzertruppen der Winteranzug des Heeres zur Ausgabe, er konnte gewendet und somit entweder in weißer oder in Tarnfarbe getragen werden. Bei den Kraftfahrern und den Versorgungsteilen herrschten allerdings auch weiterhin der Mantel und Uebermantel vor. Bei den Panzer- und Sturmgeschütz-Besatzungen setzte sich in den beiden letzten Kriegsjahren immer mehr ein einteiliger Schutzanzug in der Form des Overalls durch. Für den Sommer gelangte von 1943 ab ein schilfgrüner Drillanzug im Schnitt der Sonderbekleidung für alle gepanzerten Einheiten zur Einführung. Die Felduniform der Panzertruppen der Waffen-SS entsprach im allgemeinen der Heeresuniform. Unterschiede lagen vor allem bei den Kragenpatten (rechts: SS-Runen, links: SS-Dienstgradabzeichen, die neben jenen des Heeres getragen wurden) beim SS-Hoheitsabzeichen am linken Oberarm und bei den Wappenschildern am Stahlhelm. Festzuhalten bleibt, daß die Waffen-SS bei der Einführung der Tarnbekleidung wie auf vielen anderen Gebieten bahnbrechend war.

Als Feldzeichen hatten alle Teile der Schnellen Truppen noch vor Kriegsbeginn gleichartige Standarten erhalten, die sich durch das Grundtuch in Waffenfarbe unterschieden. Alle Orden und Ehrenzeichen gelangten auch bei Panzertruppen zur Verleihung. Als Kampfabzeichen standen den Panzer-Einheiten das Panzer-Sturmabzeichen in Silber, den Schützen- (Panzergrenadier-) und Panzeraufklärungs-Einheiten jenes in Bronze zu. Alle anderen Truppenteile (Sturmgeschütze, Pioniere, Artillerie, Panzerjäger) der Panzerverbände erhielten das allgemeine Sturmabzeichen. Eine Sonderregelung erfolgte am 1. 12. 1944 für die Panzerjäger-Einheiten mit Sturmgeschütz-(Jagdpanzer-) Ausstattung, die von da ab das Panzersturmabzeichen in Silber verliehen bekamen.

Eine uniformkundliche Darstellung der Panzertruppen der deutschen Bundeswehr muß später nachgetragen werden, da sich die Verhältnisse dort noch zu sehr in Fluß befinden. Das seit Jahren zu beobachtende Streben nach einer Annäherung an die frühere deutsche Uniform (z. B. Ersatz der anfangs nach amerikanischem Muster eingeführten Truppenabzeichen durch Kragenspiegel mit Doppellitze und Waffenfarbe) scheint sich noch zu verstärken. Für die Panzerbesatzungen, die bisher den allgemeinen Kampfanzug trugen, kommt 1960 ein neuer, ihren besonderen Bedürfnissen besser angepaßter zur Einführung.

Deutsche Panzertruppen

Uniformen 1917-1918



Offizier und Soldat
einer Panzerbesatzung im Schutzanzug
(im Hintergrund weiterverwendeter Beutetank)

Deutsche Panzertruppen

Standarte der Panzertruppe 1935-45



Pz. Sturm-Abz.
1939-45



Kragenabzeichen



1917/18



Offizier, Parade
1936/39



1939/45



allgem. graue Uniform
1935/45

Schulterklappen 1935/39



Pz. Rgt.



Schützen-Rgt.



Kradschützen-Btl.



Pz. Abwehr-Abt.

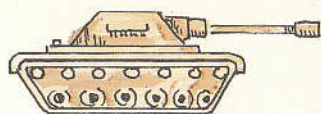
Deutsche Panzertruppen



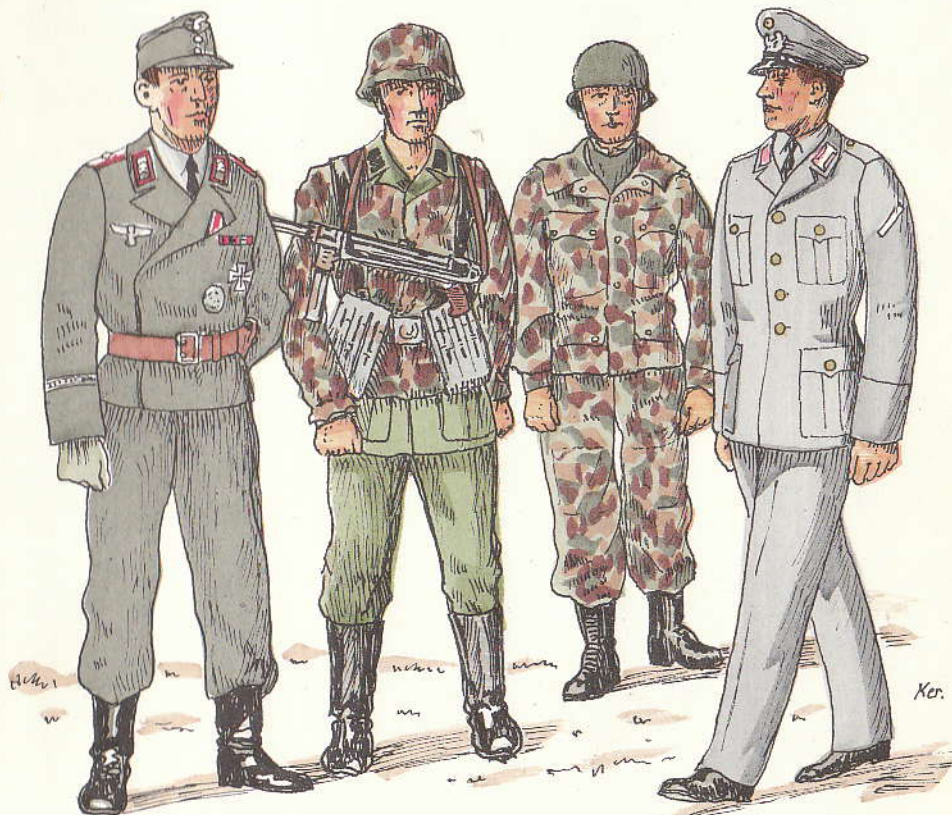
Sturm-
Abzeichen
1940-45



Mützen-Abz.
der Bundeswehr



Truppenabz. der Pz.Truppen
der Bundeswehr
1955-57



Offizier d. Stu.Gesch.
1940-45

Panz.Grenadier
der Waffen-SS
1942-45

Bundeswehr
Kampfanzug
1955-59

Bundeswehr
Ausgehanzug
1957-59

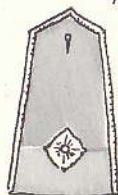


Kragenspiegel der Sonderbe-
kleidung 1940-45



Kragenspiegel
Pz.Truppen

Bundeswehr



Schulter-
klappe
Leutnant

Deutsche Panzertruppen

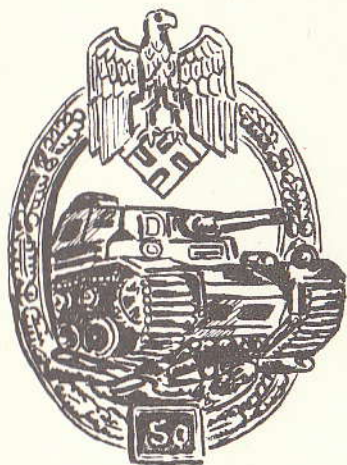
KAMPFABZEICHEN



Kampfwagen - Abzeichen
des 1. Weltkrieges
(gestiftet am 13. 7. 1921)



Panzertruppen - Abzeichen
der Legion "Condor"
(gestiftet Oktober 1936)



Panzer - Kampfabzeichen in Silber, Stufe II, III und IV
mit Einsatzzahlen "25", "50", "75" und "100"
gestiftet am 22. 6. 1943.

Ebenso Allgemeines Sturmabzeichen Stufe II, III und IV
für Sturmgeschütze, Pz. Beob. der Pz. Art. usw.